

Von: Himmelsfreunde.de [info@himmelsfreunde.de]
Gesendet: Dienstag, 1. Februar 2011 06:01
An: info@adwords-texter.de
Betreff: Die Holländer in der geistigen Welt

Himmelsfreunde - der Propheten-Newsletter
vom Dienstag, 1. Februar 2011

Liebe Himmelsfreunde,

lesen wir diese Woche Aussagen über einige Völker und ihre Eigenschaften! Natürlich muss man dabei bedenken, dass diese Swedenborg-Schriften aus der Mitte des 18. Jahrhunderts stammen und sich die Verhältnisse inzwischen geändert haben können. Und doch gelten bestimmt viele dieser Aussagen auch heute noch. Der Mensch selbst ändert sich nicht allzusehr.

*800. Die Holländer in der geistigen Welt.
=====

In dem Werk über Himmel und Hölle wurde berichtet, daß die Christen, bei denen das Wort gelesen wird und die den Herrn, unseren Erlöser und Heiland, kennen und anerkennen, die Mitte der Völkerschaften und Völker der ganzen geistigen Welt bilden. Oben im Kapitel über die Heilige Schrift, Nr. 267-272, wurde gezeigt, daß dies darum der Fall ist, weil bei ihnen das meiste geistige Licht ist und dieses sich von ihnen wie von seinem Mittelpunkt aus in alle Umkreise bis zum äußersten verbreitet. In dieser christlichen Mitte haben die Protestanten ihre Stellen je nach der Aufnahme des geistigen Lichtes vom Herrn erhalten, und weil bei den Holländern dieses Licht auf eine innigere und vollständigere Weise ihrem natürlichen Licht eingefügt ist, weshalb sie auch für Vernunftgegenstände empfänglicher sind als andere, so haben sie in eben jener christlichen Mitte ihre Wohnstätte im Osten und Süden erhalten (im Osten wegen ihrer Aufnahmefähigkeit für die geistige Wärme, im Süden wegen ihre

r
Aufnahmefähigkeit für das geistige Licht). Im Werk über Himmel und Hölle, Nr. 141-153, ist gezeigt worden, daß die Himmelsgegenden in der geistigen Welt von anderer Art sind als in der natürlichen, und daß die Wohnstätten in den verschiedensten Himmelsgegenden die verschiedenartige Aufnahme des Glaubens und der Liebe widerspiegeln. So befinden sich etwa im Osten diejenigen, die in ihrer Liebe, im Süden diejenigen, die in ihrer Einsicht unübertroffen sind.

Ein weiterer Grund, weshalb sich die Holländer in den Zonen der christlichen Mitte befinden, besteht darin, daß sie den Handel um seines Zweckes willen lieben und das Geld nur als dazu dienendes Mittel. Jene Liebe aber ist geistig. Wo hingegen das Geld als Zweck geliebt wird und der Handel nur als das dazu dienende Mittel, wie dies bei den Juden der Fall ist, da ist jene Liebe natürlich und entspringt der Habsucht. Die Liebe zum Handel um des Handels und nicht um des Geldes willen ist aber deshalb geistig, weil der Handel dem allgemeinen Besten dient. Zwar hängt das eigene Wohl auch damit zusammen, ja tritt ihm gegenüber anscheinend sogar in den Vordergrund, weil der Mensch aus seinem Natürlichen heraus denkt- dennoch aber wird, wenn der Zweck wirklich der Handel ist, auch jenes geliebt. Allein im Himmel wird ein jeder nach dem beurteilt, was er als seinen Zweck liebt, denn diese Liebe ist wie der Herrscher des Reiches oder wie der Hausherr, die übrigen Neigungen aber sind nu

r ihre Untertanen und Diener. Zudem hat diese Liebe des Endzweckes ihren Sitz im Obersten und Innersten des Gemüts, wogegen die auf die Mittel zielenden Neigungen unterhalb und außerhalb derselben sind und ihrem Winke folgen. Die Holländer sind mehr als andere in dieser geistigen Liebe, während die Juden in der entgegengesetzten Liebe stehen, weshalb ihre Liebe zum Handel bloß natürlich ist, und inwendig nichts vom allgemeinen Besten, sondern nur vom eigenen Wohl weiß.

*802. Die Holländer hängen mehr als andere an den Grundsätzen ihrer Religion und lassen sich nicht von ihnen abbringen, selbst dann nicht, wenn man ihnen nachweist, daß dies oder jenes nicht zusammenstimmt. Sie bejahen es dennoch nicht, sondern wenden

sich ab und bleiben bei ihrem Standpunkt. Da sie auf diese Weise ihre Vernunft durch den Gehorsam versperren, entfernen sie sich von der inwendigen Anschauung des Wahren. Wegen dieser ihrer Eigenart werden sie nach dem Tode, wenn sie in die geistige Welt kommen, auf ganz besondere Weise zur Aufnahme der geistigen Dinge des Himmels, d.h. der göttlichen Wahrheiten vorbereitet. Sie werden nicht über die Wahrheiten belehrt, weil sie sie auf diese Weise nicht annehmen würden, vielmehr beschreibt man ihnen den Himmel nach seiner Beschaffenheit und erlaubt ihnen dann hinaufzusteigen, um mit eigenen Augen zu sehen. Auf diese Weise wird ihnen alles, was mit ihrer Sinnesart zusammenstimmt, eingepägt. Daraufhin werden sie wieder entlassen
und

kehren mit dem vollen Verlangen nach dem Himmel zu den Ihrigen zurück. Nehmen sie dann die Wahrheiten trotzdem nicht an, wenden sie sich vielmehr ab, wenn gelehrt wird, daß Gott der Person und dem Wesen nach Einer, der Herr, unser Erlöser und Heiland ist, und daß die göttliche Dreieinheit in Ihm wohnt, ferner, daß Glaube und Liebe gar nichts fruchten, solange sie nur in der Erkenntnis und Rede und nicht in einem entsprechenden Leben bestehen, daß sie aber vom Herrn denjenigen gegeben werden, die nach der Selbstprüfung Buße tun, denken sie stattdessen immer noch, Gott sei in drei Personen und die Religion sei eben die Religion, so werden sie ins Elend versetzt und solange des Handels beraubt, bis sie sich schachmatt gesetzt sehen.

Hierauf werden sie zu jenen geführt, die Überfluß an allem haben und einen blühenden Handel betreiben, weil sie in den göttlichen Wahrheiten sind. Nun wird ihnen vom Himmel her die Frage nahegelegt, woher es wohl komme, daß es mit diesen so steht. Gleichzeitig werden sie zu einigen Betrachtungen über deren Glauben und Leben angeregt, daß sie nämlich das Böse als Sünde verabscheuen. Sie stellen noch einige Nachforschungen darüber an und empfinden dabei eine gewisse Übereinstimmung mit ihren eigenen Gedanken und Vorstellungen. Dies geschieht zu wiederholten Malen, bis sie schließlich ganz von selbst auf den Gedanken kommen, daß sie, um aus dem Elend herauszukommen, ebenso glauben und leben müßten, und in dem Maße, in dem sie nun jenen Glauben annehmen und jenes Leben der Nächstenliebe leben, wird ihnen Wohlstand und Lebensglück verliehen. Auf diese Weise werden diejenigen, die in der Welt ein Leben geführt hatten, das einigermaßen den Forderungen der Nächstenliebe entsprach, vo
n

selbst gebessert und zum Himmel bereit. Die Betreffenden werden nachher beständiger als andere, ja man kann sie die Beständigkeit selbst nennen. Sie lassen sich auch durch nichts mehr abbringen, weder durch irgendwelche Vernünfteleien und Täuschungen, noch durch dunkle, auf Sophistereien und verkehrte, auf bloßen Annahmen beruhende Ansichten; denn sie werden jetzt einsichtsvoller als zuvor.

*803. Die Professoren an ihren Hochschulen haben sich ganz besonders auf die mystischen Lehren des heutigen Glaubens verlegt, vor allem die sogenannten Coccejaner. Da nun aus jenen mystischen Lehren unvermeidlich die Vorherbestimmung folgt, diese zudem durch die Dordrechter Synode als Dogma aufgestellt worden ist, wird auch sie eingesät und eingepflanzt, ganz wie die aus der Frucht irgendeines Baumes genommenen Samen dem Acker. Daher pflegen auch die Laien untereinander viel über die Vorherbestimmung zu reden, wenn auch in verschiedener Weise; denn einige ergreifen sie mit beiden Händen, einige nur mit einer, dazu lächelnd, andere wiederum schleudern sie wie eine drachenartige Schlange von sich, da sie jene mystischen Dinge des Glaubens nicht kennen, aus denen die Schlange ausgebrütet wurde. Sie kennen sie aber deshalb nicht, weil sie in ihre Handelsgeschäfte vertieft sind und die mystischen Lehren jenes Glaubens ihren Verstand zwar berühren, nicht aber in ihn eindringen. Des
halb

ist die Vorherbestimmungslehre bei Laien und Geistlichen wie ein auf einer Klippe im Meer aufgestelltes Standbild in menschlicher Gestalt, das eine große, wie von Gold glänzende Muschel in der Hand trägt, und bei dessen Anblick einige der vorübersegelnden Schiffskapitäne zum Zeichen ihrer Verehrung und Anbetung das Segel des Mastbaums streichen, einige ihm nur mit den Augen zunicken, um es zu begrüßen, andere aber wie bei einem schlechten Schauspiel pfeifen. Sie ist auch wie ein auf einem hohen Turm sitzender, unbekannter indischer Vogel, bei dessen Anblick einige darauf schwören, er sei eine Turteltaube, andere mutmaßen, er sei ein Hahn, wieder andere beteuern, es handle sich um ein Käuzchen.

*804. Die Holländer lassen sich von den anderen Bewohnern der geistigen Welt leicht unterscheiden, weil sie in den gleichen Kleidern erscheinen wie in der natürlichen Welt, freilich mit dem Unterschied, daß diejenigen schöner gekleidet sind, die sich dem geistigen Glauben und Leben geöffnet haben. Die Holländer erscheinen aber darum in ähnlichen Kleidern wie in der Welt, weil sie fest auf den Grundsätzen ihrer Religion beharren und alle in der geistigen Welt diesen gemäß bekleidet werden. Daher haben diejenigen weiße Kleider und Kleider aus Byssus, die im Besitz göttlicher Wahrheiten sind.

*805. Die Städte, welche die Holländer in der geistigen Welt bewohnen, sind auf eigentümliche Weise verwahrt; alle Straßen in ihnen sind nämlich überdacht und durch Tore versperrt, damit man sie von den umliegenden Felsen und Hügeln nicht einsehen kann. Der Grund dieser für sie getroffenen Vorsorge ist ihre eingepflanzte Klugheit, ihre Pläne zu verbergen und ihre Absichten nicht bekannt werden zu lassen. Diese aber werden in der geistigen Welt gewöhnlich durch das Hineinblicken von außen entdeckt. Kommt jemand in der Absicht zu ihnen, ihren Zustand auszukundschaften, so gerät er, sobald er die Stadt wieder verlassen will, an eines der verschlossenen Tore der Gassen, kehrt um und wiederholt seinen Versuch bei mehreren anderen Toren, bis ihm dies äußerst beschwerlich wird - dann erst wird er hinausgelassen. Man bezweckt damit, ihn von einer Rückkehr abzuhalten. Ehefrauen, die nach der Herrschaft über ihre Männer streben, bewohnen einen Außenbezirk der Stadt und kommen nicht oft er mit ihren Männern zusammen als sie eingeladen werden, was in höflicher Weise geschieht. Bei diesen Gelegenheiten führen die Männer sie auch in Häuser, in denen Ehegatten leben, von denen keiner über den anderen herrschen will, und zeigen ihnen, wie schmuck und reinlich deren Häuser sind, was für ein angenehmes Leben sie führen und daß sie es so haben infolge ihrer gegenseitigen und ehelichen Liebe. Diejenigen, die darauf achten und davon angesprochen werden, entsagen der Herrschsucht und leben von nun an einmütig mit ihren Ehegatten zusammen. Daraufhin erhalten sie eine Wohnung mehr gegen die Mitte zu und heißen Engel. Der Grund besteht darin, daß die wahrhaft eheliche Liebe eine himmlische Liebe ist, die nichts von der Herrschsucht weiß.

Quelle: E. Swedenborg, Denkwürdigkeiten und Anhang

Herzliche Grüße

Silvia Ohse

IMPRESSUM

Verantwortlich für den Inhalt dieses Newsletters:

Silvia Ohse
Am Markt 5
96332 Pressig

Tel. und Fax 09265/8527
E-Mail info@adwords-texter.de
Internet www.himmelsfreunde.de
Umsatzsteuer-Ident-Nr. DE 231267139

Sie möchten sich abmelden? Bitte hier klicken:
<http://newspromo.de/manager.php?op=ab&id=33739&email=info@adwords-texter.de>
